

In Vielfalt gemeinsam – von Anfang an

INKLUSION ZWISCHEN WUNSCH, WIRKLICHKEIT UND VISION

Fachtagung in Schwabach 11.01.2017 Jacqueline Erk

Menschenrechte und Inklusion

Die UN-Behindertenrechtskonvention trat 2009 in Deutschland in Kraft.

In diesem Übereinkommen geht es um Rechte, die für **alle** Menschen gelten.

Die Entwicklung von Inklusion wird damit zum gesellschaftlichen Auftrag.

Artikel 24: Bildung

„Die Vertragsstaaten anerkennen das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Bildung. Um dieses Recht ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen, gewährleisten die Vertragsstaaten ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen [...]“.

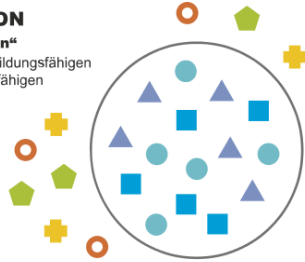
Wo geht's denn hier in Richtung Inklusion...?



EXKLUSION

„Ausschließen“

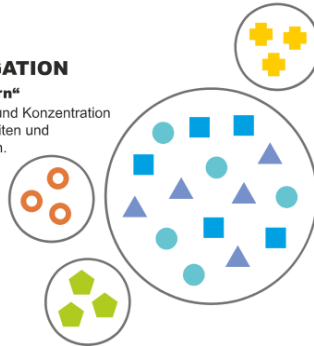
Trennung von Bildungsfähigen und Bildungsunfähigen



SEGREGATION

„Aussondern“

Separierung und Konzentration nach Fähigkeiten und Eigenschaften.



INTEGRATION

„Eingliedern“

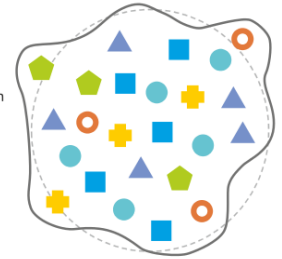
Fügt vorher Getrenntes wieder zusammen.
Gemeinsam aber nebeneinander.



INKLUSION

„Einschließen“

Alle gemeinsam.
Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.



Grafik von Robert Aehnelt

„Inklusion ist keine Strategie, Menschen in die Systeme und Strukturen unserer Gesellschaften einzupassen; ihr geht es um die Transformation solcher Systeme und Strukturen mit dem Ziel, es für alle besser zu machen. Inklusion geht es um die Schaffung einer besseren Welt für alle“

(<http://www.inclusioninternational.org>).

Spannungsverhältnisse und Widerstände inklusive

- Kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Verhältnissen
- Schaffung nichtaussondernder Strukturen, Lern- und Lebensbedingungen in einem gegenwärtig hochgradig aussondernden Bildungssystem
- Kooperation mit Fachdiensten und anderen Institutionen mit dem Ziel sozialraumbezogener Entwicklung von Inklusion

Inklusion als Aufforderung

- Zugänglichkeit garantieren
- Vielfalt wertschätzen
- Teilhabe gewährleisten
- Barrieren und Hindernisse identifizieren und abbauen

Inklusive Werte praktisch werden lassen

Paradigmenwechsel

Vom medizinischen zum sozialen Modell von Behinderung

Behinderung

- entsteht innerhalb normierter Systeme
- ist quasi die soziale Antwort auf eine Beeinträchtigung
- wird durch Hindernisse und Barrieren im Lebensumfeld hervorgerufen
- ist kein Wesensmerkmal eines Individuums

Auftrag: Hindernisse und Barrieren beseitigen um Teilhabe zu gewährleisten

Jeder ist ein Genie. Aber wenn du einen Fisch danach bewertest, ob er auf einen Baum klettern kann, dann lebt er sein ganzes Leben in dem Glauben, er wäre dumm. Albert Einstein



„Im Sinne einer gerechten Auslese lautet die Prüfungsfrage für Sie alle gleich: Klettern Sie auf den Baum!“

Werte im Alltag verankern



Förderung

Das Konzept der Inklusion vermeidet jede Form von Kategorisierung, Separation und Diskriminierung.

Deshalb ist pädagogische Förderung im Sinne der Inklusion zu verstehen als:

Unterstützung individueller Lern – und Entwicklungsprozesse

Barrieren und Hindernisse

- Bauliche Gegebenheiten
- Organisationsabläufe und Strukturen
- Soziale Beziehungen
- Art der Aktivitäten
- Diskriminierende Einstellungen und Haltungen ...

Bildungseinrichtungen können erheblich dazu beitragen, dass aus einer Beeinträchtigung keine Einschränkung der Partizipation (Behinderung) erwächst.

Inklusion in Bildungseinrichtungen

- entwickelt sich dauerhaft im Dialog aller Beteiligten
- fördert eine unterstützende, tragende Gemeinschaft
- betrachtet Vielfalt nicht als Problem, sondern als Chance und Bereicherung
- stellt die Fähigkeiten und Potenziale der Kinder in den Vordergrund
- ermöglicht und erweitert Selbstbestimmung und Teilhabe für alle Kinder
- erkennt und minimiert Diskriminierung und Marginalisierung
- leistet einen Beitrag zu einer inklusiven Gesellschaft

Zusammenarbeit im Team

- gemeinsames Verständnis von Inklusion
- Solidarisierung und gegenseitige Unterstützung befördern
- Zuständigkeit aller für alle Kinder
- Möglichkeitsräume eröffnen statt bestehende Strukturen zu bedienen
- kontinuierliche Reflexion pädagogischer Haltung und Handlung
- bisher ungenutzte Ressourcen mobilisieren
- konstruktive Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Begegnungen ermöglichen



„Der Mensch wird am Du zum Ich“

Martin Buber



Es ist normal verschieden zu sein



Wer will, findet Wege; wer nicht will, findet Gründe.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit